

GRUPPE MORA (HG.)

# PISS ON PATRIARCHY

---

EINE AUSEINANDERSETZUNG MIT DER  
SEXUALISIERTEN GEWALT AUF DEM  
FESTIVAL MONIS RACHE



Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

gruppe mora (Hg.)

Piss on Patriarchy

Eine Auseinandersetzung mit der sexualisierten Gewalt auf dem Festival Monis Rache

1. Auflage, 2023

ISBN: 978-3-96042-125-2

© edition assemblage

Postfach 27 46 | D-48041 Münster

[info@edition-assemblage.de](mailto:info@edition-assemblage.de) | [www.edition-assemblage.de](http://www.edition-assemblage.de)

Eigentumsvorbehalt: Dieses Buch bleibt Eigentum des Verlages, bis es der gefangenen Person direkt ausgehändigt wurde. Zur-Habe-Nahme ist keine Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Bei Nichtaushändigung ist es unter Mitteilung des Grundes zurückzusenden.

Umschlag: re:ny

Satz: re:ny

Lektorat: Lena Luczak, Lilian Schwerdtner & Felicitas Pfuhl

Korrektorat: Nora Langenfurth & Susanne Mazurek

Druck: Interpress | Printed in Hungary 2022

---

# INHALT

EINLEITUNG	.....	S. 6
CHRONIK DER EREIGNISSE	.....	S. 14
KAPITEL EINS	<b>VOYEURISMUS</b> .....	S. 19
	DOKUMENTATION .....	S. 52
KAPITEL ZWEI	<b>AUSEINANDERSETZUNG MIT DER MEDIALEN BERICHTERSTATTUNG ÜBER MONIS RACHE</b> .....	S. 61
	DOKUMENTATION .....	S. 86
KAPITEL DREI	<b>BETROFFENENVERNETZUNG</b> .....	S. 104
	DOKUMENTATION .....	S. 121
KAPITEL VIER	<b>MONIS RACHE UND (KRITISCHE) MÄNNLICHKEIT</b> .....	S. 171
	DOKUMENTATION .....	S. 196
KAPITEL FÜNF	<b>SOZIALE NETZWERKE UND LINKE SZENE</b> .....	S. 244
	DOKUMENTATION .....	S. 261
KAPITEL SECHS	<b>TRANSFORMATIVE JUSTICE</b> .....	S. 325
	DOKUMENTATION .....	S. 356
ZUM SCHLUSS	.....	S. 389
GLOSSAR	.....	S. 398
WIR DANKEN	.....	S. 404
TEXTE VOM TÄTER	.....	S. 406

## Content Note

Wie schon der Titel verrät, geht es in diesem Buch um sexualisierte Gewalt. Wir beschäftigen uns mit einem konkreten Fall von Voyeurismus auf dem linken Festival *Monis Rache*, sprechen aber auch darüber hinaus, mal konkreter, mal abstrakter über verschiedene Dimensionen von sexualisierter Gewalt, vor allem innerhalb der linken Szene.

## Beratung und Begleitung

Scheu dich bei Bedarf nicht davor, während oder nach dem Lesen in deinem Umfeld nach Begleitung oder Unterstützung zu fragen.

Außerdem gibt es eine Reihe an (professionellen) Beratungsstellen zum Thema sexualisierte Gewalt, zum Beispiel:

- Bundesweites Hilfeportal und -telefon bei sexualisierter Gewalt (0800 2255530, [hilfeportal-missbrauch.de](http://hilfeportal-missbrauch.de))
- Für betroffene Frauen und Mädchen: Dachverband der Frauenberatungsstellen ([frauen-gegen-gewalt.de](http://frauen-gegen-gewalt.de))
- Für männliche Betroffene: z.B. Basispräventiv Hamburg ([basis-praevent.de](http://basis-praevent.de))
- Explizit auch für queere und trans Personen: z.B. Wildwasser Berlin ([wildwasser.de](http://wildwasser.de)) oder Rosa Linde Leipzig (0341 8790173, [kontakt@rosalinde-leipzig.de](mailto:kontakt@rosalinde-leipzig.de))
- Explizit für (queere) Schwarze und *People of Colour*: GLADT e.V. ([gladt.de](http://gladt.de))

## Name und Äußerungen vom Täter

Da viele Betroffene im Fall von *Monis Rache* nicht den Namen des Täters erfahren möchten, haben wir uns dazu entschieden, diesen in unserem Buch mit H. oder H. F. abzukürzen. Wer den Namen kennen und/oder Fotos von ihm sehen möchte, um zu wissen, um wen es sich handelt, kann uns kontaktieren ([mora\\_le@riseup.net](mailto:mora_le@riseup.net)).

In einem gesondert markierten Anhang ganz hinten im Buch veröffentlichen wir Statements und anderes Material von H. Wie alle anderen Teile des Buches auch, kann dies natürlich ganz nach eigenem Bedarf und Bedürfnis (nicht) gelesen werden.

Auch jenseits des Falls von *Monis Rache* werden im Buch keine Täter\*innen mit Klarnamen benannt.

## Einleitung

Feminist\*innen wissen: Sexualisierte Gewalt ist nichts, was sich aus linken Zusammenhängen verbannen lässt. Diese Einsicht haben uns unsere Vorgänger\*innen gelehrt und wir erfahren sie nach wie vor am eigenen Leib. Sie ist so banal, wie sie mit Blick auf die politischen Ziele der linken Szene schockierend ist. Unser Links-Sein schützt uns nicht vor der Alltäglichkeit patriarchaler Gewalt. Teilweise verfügt die linke Szene über Techniken, die den Umgang mit sexualisierter Gewalt erleichtern, andererseits verkomplizieren linke Diskurse und Vorstellungen den Umgang teilweise so sehr, dass er kontraproduktiv wird. Teilweise macht uns die Sensibilisierung für das Thema einfach nur noch dünnhäutiger und angreifbarer. Und dennoch können kollektive Praxen im Umgang mit der Gewalt auch andere Formen der Handlungsfähigkeit ermöglichen. Auch wenn die Kollektivität aus Politgruppen, Genoss\*innen, Freund\*innen, Liebhaber\*innen und uns selbst in ebenjene gewaltvollen Verhältnisse verstrickt ist. Um all das geht es in diesem Buch.

Der Fall sexualisierter Gewalt, der in diesem Buch dokumentiert und analysiert wird, ist insofern erst mal gar nicht besonders. Und gleichzeitig ist er es. Als vor fast drei Jahren durch eine Reportage aufgedeckt wurde, dass ein Leipziger ‚Genosse‘ auf dem Festival *Monis Rache* mehrere Jahre heimlich Filmaufnahmen auf den Dixi-Klos gemacht hatte, wurden wir schlagartig zusammen mit tausenden anderer FLINTA\* zu potenziell Betroffenen seiner Spanner-Videos. Besonders war dabei nicht nur die schiere Zahl der potenziell Betroffenen, sondern auch, dass es sich bei vielen von ihnen um (organisierte) Feminist\*innen aus der linken Szene handelte, die nun einen Umgang mit einer sehr spezifischen Form der digitalen sexualisierten Gewalt finden mussten. Diese Gewalt kam zudem aus den ‚eigenen Reihen‘. Der Täter lebte viele Jahre in Leipzig, besuchte dieselben Räume wie wir und wohnte in einem linken Hausprojekt. Er bewegte sich damit in einem politischen Kontext, der eigentlich gerade versucht, struktureller patriarchaler Gewalt entgegenzuwirken. Es ist ein politischer Kontext, der uns nahesteht, zu dem wir uns zugehörig fühlen, in dem wir uns organisieren: Es ist ‚unsere Szene‘. Als die Dokumentation über die Spanner-Videos veröffentlicht und die Informationen zu unserer potenziellen Betroffenheit von außen an uns herangetragen wurden, wurde schnell klar, dass den vielen unwissenden Betroffenen eine Reihe

von Mitwisser\*innen innerhalb der Szene gegenüberstand, die auf dem einen oder anderen Weg vor der Veröffentlichung der Dokumentation und somit vor der Mehrheit der Betroffenen von den Videos wusste und die Informationen aus den unterschiedlichsten Gründen nicht weitergaben. Es wurde ein Geflecht aus Wissens-Hierarchien, unterschiedlichen Betroffenheiten und Nähe-Graden zu H. deutlich, in dem es galt, die eigene Position zwischen Überforderung, Rückzug, Wut und Aktivismus zu finden. Während einige in der Szene dem Fall H. aufgrund der vielen feministisch organisierten Betroffenen dabei das Potenzial zuschrieben, einen Fall sexualisierter Gewalt ausführlich und mit vielen Ressourcen kollektiv zu bearbeiten, führte er bei anderen nicht zuletzt aufgrund ihrer eigenen Nähe zum Täter zu Ratlosigkeit und einem Vertrauensverlust gegenüber der linken Szene. Um einen Aufarbeitungsprozess zu starten, mussten wir jedoch zunächst einmal Informationen sammeln. Was war passiert?

Am 7. Januar 2020 erschien eine Dokumentation des Formats *STRG\_F* auf *YouTube*, die innerhalb weniger Tage in Teilen der linken Szene vieler deutscher Städte für unglaubliches Aufsehen sorgte. Die investigative Reportage befasste sich mit Voyeurismus, genauer gesagt, mit Männern, die nicht einvernehmlich voyeuristische Bilder und Videoaufnahmen von *FLINTA\** auf der Toilette oder im Badezimmer anfertigen, diese auf Online-Portalen hochladen und verbreiten. In der Reportage deckte die Journalistin Patrizia Schlosser auf, dass diese Form der sexualisierten Gewalt auch auf dem linken Festival *Monis Rache* ausgeübt wurde, und zwar mindestens in den Jahren 2016 und 2018. Dort fertigte ein cis Mann, der zu diesem Zeitpunkt selbst Teil der Festival Crew war, heimlich Videoaufnahmen an, scheinbar mittels einer versteckten Kamera in jeweils mindestens einer Dixi-Toilette. Alle Besucher\*innen, die die entsprechenden Toiletten benutzt hatten, wurden also potenziell dabei gefilmt. Der Täter stellte ausgewähltes Bildmaterial der von ihm als weiblich gelesenen Personen auf die Pornoseite *xHamster* und verdiente damit mehrere tausend Euro. Nachdem die Reporterin Patrizia Schlosser auf dem Festival 2018 erfolglos versucht hatte, den Täter ‚auf frischer Tat zu ertappen‘, informierte sie die Orga-Crew über ihre Recherche-Ergebnisse. Gemeinsam mit Einzelpersonen aus der Crew konnte die Identität des Täters festgestellt werden. Es handelte sich um H., ein Mitglied der Orga-Crew, gut vernetzt in der linken Szene Leipzigs, Be-

wohner eines Hausprojektes und in Party- und Politikreisen unterwegs. Die Mitglieder der *Monis Rache*-Crew entschieden sich dazu, weder das gesamte Kollektiv noch alle Besucher\*innen des Festivals über H.s Taten zu informieren. Es wurden lediglich wenige weitere Einzelpersonen informiert. Dieser lose Zusammenhang an Leuten, der früher als andere von den voyeuristischen Videos wusste, wird seitdem Erst-Kennntnis-Gruppe, kurz *EKG*, genannt. Die große Mehrheit der Besucher\*innen des Festivals wurde also erst durch die Veröffentlichung der Reportage über ihre (potenzielle) Betroffenheit informiert. Als sie schließlich davon erfuhr, hatte sich bereits eine Gruppe gegründet, welche transformative Täterarbeit mit H. leisten wollte und unter dieser Prämisse unter anderem bereits das vorhandene Videomaterial beseitigt hatte. Durch diesen Umstand gestaltete es sich im Verlauf der Aufarbeitung schwierig, herauszufinden, von wem genau Videos angefertigt und verkauft wurden. Das wiederum erschwerte sowohl die juristische Nachverfolgung als auch die Auseinandersetzung Einzelner mit der eigenen Betroffenheit enorm. Nachdem das Verfahren gegen ihn zwischenzeitig eingestellt wurde, ist H. mittlerweile zu 100 Tagessätzen verurteilt und wohnt nicht mehr in Leipzig. Wo er sich aufhält, ist bis dato unklar.

Doch es fand natürlich nicht nur eine halbgeare strafrechtliche Verfolgung statt. Direkt nach der Veröffentlichung der Reportage im Januar 2020 organisierten sich viele der tausend (potenziell) Betroffenen in Telegram-Gruppen und wenig später in ersten (analogen) Vollversammlungen. Sie forderten bedingungslose Aufklärung, Solidarität und eine grundlegende Auseinandersetzung mit sexistischen und patriarchalen Strukturen – auch in der linken Szene. Ein kollektives Aufbegehren folgte, das vor allem aus dem Ausmaß des Übergriffes rührte und letztlich dazu führte, dass zahlreiche weitere Fälle heimlicher Filmaufnahmen auf Festivals auch in einer breiteren Öffentlichkeit thematisiert wurden. Außerdem waren die Monate und Jahre nach der Veröffentlichung der Dokumentation auch in der linken Szene geprägt von einer öffentlichen Thematisierung vieler Übergriffe – innerhalb der Musik-, Party- und Festival-Szene, in Beziehungen und politischen Kontexten. Es ging und geht um physische, psychische und immer wieder auch voyeuristische Gewalt. H. ist kein Einzelfall.

Und dennoch: So wie der Fall H. für uns ein besonderer Fall sexualisierter Gewalt ist, hat er zugleich auch einen exemplarischen Charakter, der

ihn ‚dokumentierenswert‘ macht. Viele der Reaktionen aus der Szene, aus dem Umfeld des Täters und auch von uns waren ganz ‚klassisch‘ darin, dass sie erlernte Verhaltensmuster im Umgang mit sexualisierter Gewalt durchliefen. Diese waren nicht unbedingt ‚bewusster‘, ‚besser‘ oder ‚schlechter‘, nur weil der Fall innerhalb der linken Szene stattfand. Dies ist eine der Erkenntnisse, die sich im Lauf unserer Aufarbeitung schmerzhaft bestätigte. Auch die Bedürfnisse der Betroffenen waren so unterschiedlich, wie man es aus dem ‚Mainstream‘ kennt: Die Debatten in der Betroffenenorganisation zeigten uns, dass es nicht die ‚eine‘ Betroffenenposition gibt und dass Betroffensein nur ein Aspekt neben verschiedenen anderen Aspekten linker Identitäten ist, die sich in ein komplexes Netz unterschiedlicher Herrschaftsachsen wie etwa Gender, Klasse oder race einspannen. Auch wir schreiben dieses Buch also nicht aus der Position der ‚unschuldigen‘ Betroffenen. Patriarchat, sexualisierte Gewalt, Übergriffigkeit oder Grenzüberschreitungen (um einige der wichtigen Schlagwörter in diesem Kontext zu nennen) bilden gesellschaftliche Strukturmerkmale, die sich in konkreten Identitäten und Verhaltensweisen verwirklichen – in die wir alle mehr oder weniger verstrickt sind. Dazu kommen zahlreiche andere Herrschaftsverhältnisse, die den Prozess der Aufarbeitung des Falls beeinflusst haben: Nicht zuletzt haben wir in unserer Aufarbeitung des Themas als weiße Gruppe unter anderem auf unseren Kundgebungen die rassistischen Bilder in der Porno-Industrie vernachlässigt und haben als mehrheitlich cis Frauen auch Ausschlüsse gegenüber nicht binären und trans Personen reproduziert. Wir versuchen, diese komplexen Positionierungen nicht zu verleugnen, sondern all diese Ambivalenzen produktiv auszuhalten, daraus zu lernen und sie nicht in eine Richtung aufzulösen. Das bedeutet auch, dass wir das Buch als Anregung zu einer Auseinandersetzung mit dem Umgang mit sexualisierter Gewalt in der Szene verstehen statt als Antwort auf die Frage, wie ein ‚richtiger‘ Umgang aussehen könnte. Wo unsere Perspektiven uns Grenzen gesetzt haben, hoffen wir auf Ergänzungen, Kritik und Austausch.

Wir, das ist die *Gruppe mora*, die sich aus der Betroffenenorganisation in Leipzig herausgebildet hat. Was zunächst als eine ‚Aktions-AG‘ startete, die in Leipzig nach der Veröffentlichung der *STRG\_F*-Dokumentation die erste und zweite *My Body is not Your Porn*-Kundgebung organisierte, hat sich inzwischen zu einer konstanten Politgruppe verstetigt. Viele von uns

waren zuvor in anderen linken Gruppen organisiert, manche sind schon seit vielen Jahren in der (queer-)feministischen Linken unterwegs. Wir alle haben Erfahrung mit Betroffenenarbeit und wir alle haben oder hatten Täter\*innen in unserem Umfeld. Wir sehen uns außerdem als Teil einer linken Szene, auch wenn wir in unseren zahlreichen Diskussionen über den Begriff zu keiner abschließenden Definition der linken Szene gekommen sind. Wir schreiben dieses Buch also nicht aus der Perspektive der distanzierten Beobachterinnen, sondern als mehr oder weniger involvierte (queer-)feministische Linke. Uns eint in Bezug auf den Fall, dass wir das Festival *Monis Rache* besucht haben und damit alle potenziell Betroffene der Spannervideos sind. Zugleich eint uns aber auch das Ideal einer Politik, die sich nicht auf die eine ‚richtige‘ Position zurückzieht, sondern verschiedene politische Ansichten und Herangehensweisen bestehen lassen kann, um sie gegebenenfalls miteinander zu vermitteln. Das spiegelt sich teilweise auch in den Texten wider. Den Leser\*innen wird beispielsweise der unterschiedliche Stil (etwa in Bezug auf die Emotionalität, Polemik oder akademische Redeweise) der Analysetexte auffallen. Auch unsere Begriffsverwendung in Bezug auf sexualisierte Gewalt unterscheidet sich: Ob wir von Tätern, von Täter\*innen, von Betroffenen oder Opfern reden, ist (auch) auf verschiedene politische Argumentationen zurückzuführen. Oft werden diese politischen Argumentationslinien im Text explizit aufgegriffen, teilweise schwingen sie eher implizit mit.

Mit dem Buch wollen wir die Auswirkungen und Reaktionen, die es in der linken Szene auf den ‚Fall *Monis Rache*‘ gab, dokumentieren und analysieren. Wir verstehen das Buch insofern als Teil einer feministischen Geschichtsschreibung und Archivarbeit. Wir wollen einerseits andere (zukünftige) feministische Gruppen und Betroffene an unseren Erfahrungen teilhaben lassen. Zugleich sollen sich die Leser\*innen anhand der Dokumente selbst ein Bild von dem Fall und dem Umgang damit in der linken Szene verschaffen können. Das Buch ist aber nicht nur der Versuch, Wissen zu bewahren. Es will mehr: eine Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt. Das Aufzeigen der strukturellen sexualisierten Gewalt in der linken Szene verfolgt nach wie vor das Ziel, diese zu überwinden. Nicht gegen die sexualisierte Gewalt können wir uns emanzipieren, sondern nur in der Auseinandersetzung mit ihr. Nur wenn wir ihre Wirkungen und Bedingungen verstehen, können wir sie wirklich

überwinden.

Das Buch gliedert sich in sechs Themen: Im ersten Kapitel *Voyeurismus* wird das Phänomen des Voyeurismus in eine breitere Analyse struktureller sexualisierter Gewalt eingeordnet. Im zweiten Kapitel *Auseinandersetzung mit der medialen Berichterstattung über Monis Rache* beschäftigen wir uns mit Narrativen sexualisierter Gewalt in den Medien und der gesellschaftspolitischen Wirkung der *STRG\_F*-Dokumentation. Das dritte Kapitel zur Betroffenenvernetzung gibt einen Überblick darüber, wie die *Betroffenenvernetzung* im Fall von *Monis Rache* ausgesehen hat, welches Potenzial und welche Fallstricke die Vernetzung einer so großen Gruppe von Betroffenen mit sich bringt. Das vierte Kapitel *Monis Rache und (Kritische) Männlichkeit* stellt anhand unserer Erfahrungen im Aufarbeitungsprozess die Frage, was sexualisierte Gewalt mit Männlichkeit zu tun hat und wie sinnvoll ihr mit Kritischen Männlichkeitsgruppen begegnet werden kann. Im fünften Kapitel *Soziale Netzwerke und linke Szene* schauen wir uns an, was das Spezifische daran ist, dass sich der Fall innerhalb der linken Szene abgespielt hat und welche Auswirkungen das auf die Szene hatte. Im sechsten Kapitel *Transformative Justice* wird die Rolle des Konzepts der Transformativen Gerechtigkeit im Aufarbeitungsprozess analysiert, wobei der Umgang der linken Szene mit dem Konzept in weitere Fragen zur Analyse von sexualisierter Gewalt im (Rechts-)Staat eingebettet wird.

Jedes der sechs Themen wird von unseren eigenen Analysetexten eingeleitet, auf die jeweils ein Anhang mit ausgewählten (externen) Dokumenten folgt. Am Ende der Texte verweisen wir, wo es uns sinnvoll erscheint, auf Literaturempfehlungen. Allerdings haben wir uns explizit gegen eine akademische Aufarbeitung des Prozesses entschieden: Die Sprache der Texte ist teilweise rau und folgt vielfach einem ‚Szene-Sprech‘. Auf Fußnoten haben wir weitestgehend verzichtet. Dokumentiert haben wir Berichte, Zeitungsartikel, Redebeiträge von Veranstaltungen, Interviews, Statements von Betroffenen, dem Täter, dem Täterumfeld und verschiedenen linken Akteur\*innen und Gruppen der letzten zweieinhalb Jahre. Die Dokumente sind zunächst zeitlich kuratiert. Bei der Buchveröffentlichung im Herbst 2022 wird der Prozess der Aufarbeitung seit der Veröffentlichung der *STRG\_F*-Dokumentation im Januar 2020 bereits weiter fortgeschritten sein und sich auch darüber hinaus weiterspinnen. Die Dokumente sind zugleich inhaltlich kuratiert:

Wir fokussieren uns auf die linke Szene und haben dementsprechend auch die thematischen Schwerpunkte gesetzt. Die Texte sind Produkt unserer eigenen Auseinandersetzungen, Erfahrungen und Interessen, und auch die Dokumente haben wir unter anderem anhand dessen ausgewählt, ob sie für unsere eigene Aufarbeitung wichtig erschienen. Dies alles wird den ‚eigenen‘ Blick der Leser\*innen auf den Fall sicherlich einengen.

Auf die dokumentierten Texte hat auch das Auftreten der Corona-Pandemie ganz maßgeblich eingewirkt. In dem Maße, in dem Covid die linke Feierszene lahmgelegt hat, fehlen uns und dem Buch Erfahrungen dazu, inwiefern die Forderungen, die nach dem Öffentlichwerden der Spannervideos von Betroffenen aufgestellt wurden, in linken Feiertexten umgesetzt wurden. Darüber hinaus hat die Pandemie den Aufarbeitungsprozess insgesamt beeinflusst: Öffentlichkeitsarbeit wurde erschwert, Veranstaltungen und Plena entweder abgesagt oder digitalisiert. Und insgesamt stellten sich neue gesellschaftliche wie individuelle Herausforderungen.

Der Analyse haben wir einen ausführlichen Zeitstrahl zu der Entwicklung des Falls vorangestellt, um den Ablauf des Geschehens verständlicher und übersichtlicher zu machen. Mit den Infoboxen am Rand der Texte wollen wir zudem begriffliche Fragen klären. Die Exkurse weisen in inhaltlichen, historischen oder überregionalen Einblicken über die Analysetexte und diesen konkreten Fall hinaus. In einem Glossar geben wir kurze Erklärungen zu ausgewählten voraussetzungsvollen Wörtern oder Konzepten. In einem Anhang ganz am Ende des Buches dokumentieren wir außerdem Statements, Blogeinträge und anderes Material von H. selbst.

Für uns als Gruppe hat sich das Buch nicht zuletzt vom Versuch einer Dokumentation auch zu einem persönlichen Aufarbeitungsprozess entwickelt, von dem wir hoffen, dass er auch anderen Betroffenen weiterhelfen kann. Wir wollen mit dem Buch aber keine allgemeingültigen Betroffenenpositionen repräsentieren: Unsere eigenen Einschätzungen und Überlegungen zur Aufarbeitung, die wir in den Analysetexten verschriftlicht haben, sollen keine Expert\*innen-Position einnehmen und werden durch die vielen unterschiedlichen Texte anderer (potenziell) Betroffener ergänzt, die eine jeweils eigene Sicht auf die Aufarbeitung beinhalten. Diese Beiträge sind das Herzstück unseres Buches. Unsere

Dokumentation konzentriert sich auf den Raum Leipzig, uns ist es aber wichtig zu betonen, dass viele andere Gruppen an anderen Orten ebenfalls eine Auseinandersetzung mit dem Fall gestartet haben: So haben wir die *My Body is not Your Porn*-Kundgebungen parallel zu den Berliner Demonstrationen und Kundgebungen abgehalten, die von der dortigen Betroffenenorganisation gestemmt wurden. Ohnehin haben sich Betroffenenengruppen in vielen deutschen Städten gebildet. Neben der bundesweiten Telegram-Gruppe verfügt fast jede größere deutsche Stadt über eine eigene digitale Betroffenen-Vernetzung. In Berlin wird zurzeit ein Dokumentarfilm des Falls entwickelt, der die Betroffenen-Perspektiven in den Blick nimmt. Die Rostocker Betroffenenengruppe hat ein Zine zum Fall veröffentlicht, während eine Betroffenenengruppe aus Berlin und Hamburg einen Hackathon gegen sexualisierte Gewalt auf Festivals gestartet hat. Und das sind nur die Projekte, die uns bekannt sind. Auch wenn sich die Textauswahl also auf Leipzig konzentriert: Wir fühlen uns mit allen anderen Projekten, Betroffenen und Betroffenenengruppen verbunden.

Wir möchten allen danken, die zum Buch beigetragen haben. Das Buch zehrt von der Möglichkeit, auch intimste Aussagen von Betroffenen veröffentlichen zu dürfen. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Buchs im Herbst 2022 wissen wir allein aus unserem Leipziger Umfeld von drei cis Männern (H. inklusive), die heimlich Videoaufnahmen von FLINTA\* gemacht haben, mit denen sie befreundet waren, zusammengewohnt oder Partys veranstaltet haben. Wir haben versucht, die Aussagen der Betroffenen in diesen Fällen mit in die Dokumentation aufzunehmen. Auch wenn viele Texte nicht veröffentlicht werden konnten und sich sicherlich nicht alle Betroffenen inhaltlich in dem Buch wiederfinden, hoffen wir trotzdem, dass das Buch auch für andere Betroffene (je nachdem) einen Einstieg in oder einen Abschluss mit der Auseinandersetzung des Falls bieten kann.

Wenn ihr wollt, ist das auch euer Buch. Lasst uns gemeinsam was draus machen.

In solidarischer Verbundenheit,  
eure Gruppe *mora*.